

# «Verstossen gegen die eigenen Statuten»

**Medicnova** Die Privatklinik in Bendern erfährt seit längerem Gegenwind aus der Politik. Im Gespräch äussert sich Verwaltungsrat Hansjörg Marxer zur Eigentümerfrage der Klinik, zum Warten auf die OKP-Zulassung und zu einer allfälligen Kooperation mit dem Landesspital.

Interview: **Stephan Agnolazza**  
sagnolazza@medienhaus.li

**Herr Marxer, die Medicnova hat ziemlich turbulente Wochen hinter sich. Es bahnt sich bereits wieder ein Streit der zwischen Ärzteschaft und der Regierung an. Und Ihre Klinik steht plötzlich mittendrin.**

**Hansjörg Marxer:** Sie haben recht: Es bahnt sich möglicherweise ein Streit zwischen Ärzteschaft und Regierung an. Wir sind daran nicht beteiligt und auch nicht direkt betroffen. Gelegentlich kommt uns ein allfälliger Konflikt aber sicher nicht, so, wie es niemandem gelegen kommt. Weder den Patienten noch den Ärzten oder der Regierung.

**Begonnen hat die ganze Geschichte ja vor einigen Wochen, als das Landesspital seine Zahlen präsentierte. Darauf wurde Ihre Klinik für die schlechten Zahlen des Landesspitals verantwortlich gemacht, weil Sie lukrative Halbprivat- und Privatpatienten vom LLS übernehmen. Sind Sie einfach ein Nutzniesser, der die unrentablen Patienten in Vaduz lässt?**

Nein, das greift eindeutig zu kurz. Es ist nicht unsere Aufgabe, die Strategie des LLS zu kommentieren. Wenn man aber von der sinkenden Auslastung derart überrascht wird, wie es das LLS vorgibt, so spricht das nicht gerade für deren Strategie. Wir machen ja die gleiche Arbeit wie früher im LLS, einfach in einer anderen Klinik. Und was gerne vergessen wird: Auch andere regionale Spitäler verzeichnen einen Zuwachs an liechtensteinischen Patienten. Es sind also bei weitem nicht nur wir, zu denen die Patienten ausweichen.

**Den Vorwurf des Rosinenspickers entkräftet das nicht gerade.**

Grundsätzlich ist es ja so, dass sich die Patienten die Klinik aussuchen – und nicht umgekehrt. Aber die Geschichte geht weiter zurück. Dieses Haus, in dem die Medicnova tätig ist, könnte heute auch als Neubau des LLS in Vaduz stehen. Ich habe mich ja sehr für dieses Landesspital eingesetzt und bin heute noch der Meinung, dass man den Neubau hätte realisieren sollen. Wir sagten damals schon, dass man das LLS nicht mit vernünftigen Aufwand sanieren könne. Die Medicnova ist die klare Konsequenz aus der Ablehnung des Stimmvolkes, das keine grossen Investitionen wollte. Schliesslich brauchen wir anständige Räume und Strukturen, um unsere Arbeit auf hohem Niveau erledigen zu können. Das haben wir immer gesagt. Man muss das LLS aber auch in Schutz nehmen: Jetzt stösst es allen sauer auf, dass man Millionen investieren muss. Das wusste man aber auch schon vor der Abstimmung.

**Trotzdem haben Sie jetzt die lukrativen Patienten.**

Das liegt in der Natur der Sache: Wir sind eine Privatklinik und können Normalversicherte gar nicht abrechnen – weil wir ja auch keine OKP-Zulassung von der Regierung bekommen. Wie kann

man uns jetzt vorwerfen, dass wir nur Halbprivate und Private versorgen, wenn man uns gerade im Bereich Kardiologie und Angiologie seit Monaten auf eine OKP-Zulassung warten lässt? Das ist doch absurd. Wir möchten ja genau deshalb einen OKP-Vertrag, damit alle Versicherten von unserem Angebot profitieren können.

**Brauchen Sie das auch betriebswirtschaftlich? Schliesslich geht es da ja auch um ziemlich viel Geld.**

Grundsätzlich wollen wir alle Patienten behandeln können, die eine ärztliche Versorgung brauchen. Das ist die ärztliche Sicht. Betriebswirtschaftlich ist es natürlich so, dass wir als gelistetes Spital auch eine andere Verhandlungsposition gegenüber unseren Partnern hätten.

**Dann brauchen Sie es nicht, um das Haus zu finanzieren?**

Um eine Klinik zu finanzieren, braucht es weit mehr, als gemeinhin angenommen wird. Das ist alles andere als ein Selbstläufer. Deshalb müssen wir schauen, dass wir eine gewisse Auslastung haben, um rentabel zu wirtschaften. Dazu können natürlich auch OKP-Versicherte beitragen.

**Im Herbst dürfte die Diskussion über die Spitallandschaft in Liechtenstein auch auf politischer Ebene neu entfachen, wenn es um die Kredite für das LLS geht. Wie steht es von Ihrer Seite: Wäre eine Kooperation mit dem LLS noch möglich oder ist die Tür zu?**

Die Sache ist relativ komplex: Vaduz ist in einem Kooperationsnetz mit Chur, wir dagegen mit der Spitalregion Rheintal-Werdenberg-Sarganserland. Diese Verträge gelten nach wie vor, und wir können und wollen nicht von heute auf morgen unsere Partner im Stich lassen. Man hat sich ja schliesslich an bestehende Verträge zu halten. Ausserdem: Wir wollten ja mit dem LLS zusammenarbeiten und streben eine Partnerschaft an. Es hat aber von deren Seite her geheissen, dass man keinen Vorteil in einer Zusammenarbeit sehe. Das ist schwarz auf weiss dokumentiert.

**Dann ist eine Kooperation nicht realisierbar?**

Aktuell gäbe es da sicher Probleme, die nur mit den auswärtigen Partnern gelöst werden könnten. Wir alle sind Teil eines grossen Angebotes innerhalb der Region. Eine zukünftige Spitalstrategie

**«Unsere Ärzte sind nicht Eigentümer.»**

**Hansjörg Marxer**  
Verwaltungsrat der Medicnova



Hansjörg Marxer, Verwaltungsrat der Medicnova, will möglichst schnell Lösungen. Bild: Daniel Ospelt

muss alle diese Ressourcen berücksichtigen. Man sollte hier auch über die Landesgrenzen hinausdenken, auch wenn das Verhältnis zur Schweiz derzeit leider arg getrübt ist, weil die Patienten nicht hin- und herkönnen.

**Kommen wir zum leidigen Thema der Eigentümerverhältnisse. Sie stellen sich auf den Standpunkt, dass alle Gesetze eingehalten werden, wollen aber die Verhältnisse nicht offenlegen. Dabei könnten Sie sich ja relativ einfach aus der Schusslinie nehmen, wenn Sie dem Gesundheitsminister einfach vertraulich die Eigentümer nennen. Es muss ja nicht an die Öffentlichkeit.**

Ein vertrauliches Gespräch mit Mauro Pedrazzini wäre sicher eine sehr wichtige Komponente. Aber klar ist: Man redet immer vom Artikel 16.2 des Ärztegesetzes – und darin geht es um eine disziplinarrechtliche Frage. Das betrifft primär die Ärzte, nicht die Medicnova. Da gibt es aber auch noch einen zweiten Punkt: Das sehr unterschiedliche Verständnis des Artikels. Niemand – nicht einmal die Abgeordneten aus dem Jahr 2003 – ist mit diesem Artikel zufrieden, weil er sozusagen quer in der Landschaft steht. Für uns gilt: Wir haben abgeklärt,

wie die Besitzverhältnisse in der Medicnova sind. Sollte der Artikel 16.2 tatsächlich in der jetzigen Lesart durchgesetzt werden, können wir mit gutem Gewissen sagen: Unsere Ärzte sind nicht Eigentümer und nicht wirtschaftlich Berechtigte der Klinik.

**Das würde aber bedeuten, Sie halten die eigenen Statuten nicht ein. Darin heisst es ja eindeutig, dass die Mehrheit der Verwaltungsräte auch Aktionäre der Klinik sein müssen.**

Ja, das ist richtig. Wir verstossen derzeit gegen unsere eigenen Statuten.

**Aber das Ärztegesetz gibt es ja schon länger als die Statuten. Wie kommt es denn dazu?**

Unsere Ärzte halten sich ans Ärztegesetz, die Statuten gibt sich die Medicnova hingegen selbst. Wir haben beim Übergang von der Projektphase zum regulären Betrieb gemerkt, dass die gelebte Realität und die Statuten nicht übereinstimmen. Daher ist für die nächste Generalversammlung eine Statutenänderung geplant.

**2018 läuft die provisorische Betriebsbewilligung ab. Inwiefern könnte die Eigentümerfrage die unbefristete**

**Betriebsbewilligung gefährden?**

Aus unserer Sicht eigentlich gar nicht. Laut Gesetz wird nur bei der Erteilung der provisorischen Betriebsbewilligung nach der Trägerschaft gefragt. Damals haben wir die provisorische Bewilligung erhalten, obwohl Ärzte als Initianten eingetragen waren. Die damalige Regierung hat den Artikel 16 also anders ausgelegt. Derzeit läuft gerade das Verfahren, ob wir – vor allem in punkto Qualität und Standards – alle Auflagen der provisorischen Bewilligung erfüllen.

**Aber was wäre denn so schlimm, wenn man die Eigentümer offenlegt? So bleibt immer ein «Gschmäcke».**

Sie kennen doch unser Land. Niemand von uns hat das Gefühl, dass der Nachbar wissen muss, wenn ich Geld zum Investieren habe. Und noch weniger geht es den Nachbarn etwas an, worin ich investiere. Diese Diskretion wird bei uns im Land gelebt und gehört respektiert. Dazu kommt, dass die Stiftung das liechtensteinische Geschäftsmodell schlechthin ist. Wir werden – wenn es um die Qualität unserer Klinik oder um das Wohl unserer Patienten geht – alle Informationen auch ausserhalb der gesetzlichen Vorschriften

transparent machen. Die Eigentümerschaft hat jedoch nichts mit der Qualität unserer Arbeit zu tun. Es ist auch klar, dass die Eigentümerstruktur keine Relevanz für die Bewilligung hat. Aber am Ende kann wohl nur ein vertrauliches Gespräch mit dem Gesundheitsminister helfen.

**Ein Termin für ein Gespräch steht aber noch nicht fest?**

Nein, wir sind ja noch mitten in den Sommerferien. Das Gespräch möchten wir zu einem späteren Zeitpunkt suchen. Aber wie gesagt: Der Gesundheitsminister weiss bereits, dass keiner der Aktionäre als praktizierender Arzt an dieser Klinik tätig ist.

**Er sagt etwas anderes.**

Wir haben es ihm schriftlich mitgeteilt. Dazu noch ein Satz zum Artikel 16.2: Jeder Bürger kann, falls er glaubt, dass einer unserer Ärzte den Artikel verletzt, eine Anzeige machen. Dann hat er allerdings auch Beweise zu liefern. In unserem Rechtsstaat gelten zum Glück gewisse Prinzipien. Die sollten auch hier gelten.

**Am Ende bleibt nur der juristische Weg.**

Das liegt sicher nicht in unserem Interesse. Denn der kostet nicht nur viel Zeit und Geld, sondern hinterlässt auch immer verbrannte Erde. Das wollen wir nicht, daher suchen wir das Gespräch. Wir wollen nur in Ruhe unsere Arbeit machen.

**Trotzdem dürfte die Medicnova im Herbst auch Spielball politischer Interessen werden.**

Darauf müssen wir uns leider einstellen. Wir werden derzeit offensichtlich missbraucht, um von den Problemen in Vaduz abzulenken.

**Wird man da nicht nervös, wenn man auf eine Betriebsbewilligung und eine OKP-Zulassung wartet?**

So viel Vertrauen haben wir in unseren Rechtsstaat. Dass dauerhaft verzögert wird, ist eigentlich nicht denkbar. Wir vertrauen da auch auf unsere Parlamentarier, dass sie sich möglichst objektiv informieren und die richtigen Fragen an die Zuständigen stellen. Die Spitalstrategie gehört dringend überarbeitet. Als Belegarzt-Spital hat das LLS früher ja noch schwarze Zahlen geschrieben.

**Aber auf die OKP-Zulassung warten Sie ja seit längerem – und erhalten keine Antwort, weil der Gesundheitsminister die Eigentümer nicht kennt. Das hat er ja auch öffentlich schon kommuniziert.**

Ja, aber das ist – entschuldigen Sie die Wortwahl – Unsinn. Eine OKP-Zulassung hat einen rein gesundheitspolitischen Charakter. Die Eigentümerschaft hat damit gar nichts zutun. Unter der aktuellen Situation leiden übrigens vor allem die Patienten. Es gibt solche, die zu uns kommen wollen, aber nicht dürfen und stattdessen nach St. Gallen oder Zürich gehen müssen. Das kann doch nicht im Interesse des Landes und der Bürger sein. Wir hoffen daher, dass wir – im Interesse der Patienten – zusammen mit der Regierung so bald wie möglich eine Lösung finden.